



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

4. Die Seidenmalerei

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)



Fig. 98.
Ornament von A. Wagen.

4. Die Seidenmalerei.

Die Malerei auf Seidenstoff wurde und wird hauptsächlich geübt in Anwendung auf die verschiedenen Arten der Fächer.

Das Übertragen der Zeichnung geschieht durch Überpausen nach irgend einem der weiter oben angegebenen Verfahren. Damit die Farben auf der Seide haften, muß die Oberfläche derselben besonders vorgerichtet werden, indem sie mit Gummiwasser, Zuckerwasser oder geschlagenem Eiweiß mittelst eines flachen Pinsels oder zarten Schwämmchens gleichmäßig überstrichen wird. In anbetragt der empfindlichen Oberfläche ist hierbei die größte Sorgfalt und Sauberkeit zu beachten. Die genannten Lösungen dürfen nicht zu dick sein; sie müssen vollkommen klar sein und dürfen keine Klümpchen, Blasen etc. führen. Handelt es sich um Stücke Seidenstoff, also nicht um fertige Gegenstände, wie Fächer, so spannt man dieselben vor dem Bestreichen solid und gut auf, so daß sie sich nach dem Anstrich wieder schön glatt ziehen. Zum Malen fertige Gegenstände bezieht man am besten in schon vorgerichteter Qualität. Derartige Fächer sind von Paris und andern Orten aus im Handel.

Auf hellfarbige Seide kann man in der Art der Aquarellmalerei, also lasierend, malen; auf schwarzer und dunkelfarbiger Seide malt man in der Gouachemanier, also mit Deckfarben. Selbstredend lassen sich entsprechenden Falls auch beide Methoden verbinden. Ein Zusatz

von Ochsen gallenflüssigkeit empfiehlt sich auch in diesem Falle.



Der Aufputz mit Gold und Bronzen erscheint hier weniger geeignet, weil das Polieren seine Mifsstände hat und weil die Faltung bei Fächern hinderlich wirkt.

Man bemalt auch in der Seidenmalerei den Grund am besten nur teilweise, so dafs der Stoff als natürlicher Hintergrund stehen bleibt.

Als geeignetste Motive für Fächer erweisen sich naturalistische Dekorationen: Blumen, Vögel, Schmetterlinge etc.; auch figurale Sachen, Schäferszenen u. Ähnl. sind gern benützte Gegenstände. Weniger geeignet erscheint die reine Ornamentik. Auch Schriften passen nicht wohl, schon besser dagegen gröfsere Monogramme, leichtgehaltene heraldische Dinge u. Ähnl.



Fig. 99. Entworfen und gezeichnet von A. Wagen.

Die geeignetste Fächerform ist der Wedelfächer mit seiner glatten Fläche, die, an zierlichem Griff befestigt und mit Spitzen oder Federflaum umrahmt, so gefällig wirkt, dafs seine verhältnismäfsig geringe Verbreitung auffallen mufs. Die weitaus vorwiegende Form des Faltfächers bietet zwar ein groses Feld für die Bemalung. Dagegen hat eben die unvermeidliche Faltung unbedingt ihre Nachteile für die Malerei, und zwar vom praktischen sowie vom ästhetischen Standpunkt aus. Der Lamellenfächer und der Fahnenfächer kommen nicht in Betracht.

Wo die Seidenmalerei als Einlage für Buch- und Albumdeckel benützt werden soll, können auch wohl Schriften und strengere Ornamentik in Anwendung kommen.

Es empfiehlt sich, derartige Einlagen ganz leicht zu unterpolstern, so dafs sie als schwachgewölbte Fläche erscheinen.

Das muß aber durch einen geschickten Buchbinder oder Kartonnagearbeiter besorgt werden.

Die Seidenmalereien zu firnissen, hat keinen Zweck, da sie der weiteren Fixierung kaum bedürftig sind, wie es ja überhaupt im ganzen keinen Zweck hat, Aquarellmalereien zu lackieren.

Sollen einzelne Partien in den Tönen vertieft werden, so genügt es, diese mit Gummilösung oder Fixatif zu bestreichen. Das muß aber mäßig geschehen, da sonst der entstehende Glanz wieder mehr verdirbt, als gut gemacht worden ist.



Fig. 100. Gezeichnet von A. Wagen.

Wo die Malerei auf Seide bei etwaigem Nafswerden nicht verderben soll (Malerei auf Fahnen und Bannern) empfiehlt sich als Malmittel statt des Wassers die Kaliumbichromatlösung.
NB. Diese Lösung ist giftig.

Zweckentsprechende Motive und Vorbilder für die Fächermalerei finden sich in folgenden Werken:

Habert-Dys, *Fantaisies decoratives*. 24 Tafeln 56 M.
Paris, Rouam.

F. Albert, *Bunte Blumen und Vögel*. 28 Tafeln 45 M.
Berlin, Claesen.

Carpey, P. J., *Tableaux decoratifs*. Berlin, Claesen.
Motifs d'éventails, 8 Blatt 3 Frks. Paris, Delarue.

(Vergl. auch das Verzeichnis hinter der Einleitung zu Abschnitt II.) Seite 120.